

Meistern und Brigadiere über die Produktion der kommenden Woche. Auch im Planaktiv arbeitet zum Unterschied von vielen anderen Betrieben die BGL aktiv mit. Im I. Quartal 1956 reichten die Arbeiter 18 Verbesserungsvorschläge ein. Die Ökonomische Konferenz dieses Jahres hatte u. a. den Erfolg, daß die Arbeiter die Verpflichtung abgaben, die Kosten im Jahre 1956 um 10 000 DM über den Plan hinaus zu senken und die Arbeitsproduktivität um 2 Prozent überzuerfüllen. Das ist das Resultat, wenn sich die Parteileitung unentwegt dafür einsetzt, daß den Arbeitern der Plan erklärt und sie dadurch zur Mitarbeit an der Plangestaltung gewonnen werden.



Es gibt noch zahlreiche andere nicht stichhaltige Auffassungen, die die Einbeziehung breiter Schichten der Werktätigen in die Planarbeit ablehnen. Ein „Hauptargument“ der Wirtschaftsfunktionäre war bisher die „kurze Zeit“. Allerdings trafen die Kontrollziffern für 1956 z. B. im VEB Uhren- und Maschinenfabrik „Klement Gottwald“ in Ruhla am 6. August 1955 ein. Der Projektbetriebsplan war bis zum 26. August einzureichen. Das war sicher eine kurze Frist, und trotzdem hätten die Arbeiter durch die Parteiorganisation und Gewerkschaften mobilisiert werden müssen, um an der Durcharbeitung der Kontrollziffern teilzunehmen und sich mit ihnen bekannt zu machen. Sicher hätte mancher Arbeiter mit seinen Vorschlägen geholfen, den Plan zu verbessern. Statt dessen wurde der Zeitfaktor in fast allen von den Brigaden besuchten Betrieben dazu benutzt, die Ausschließung der Werktätigen von der Plandiskussion zu begründen.

Zur Behebung dieses Mangels sollten in diesem Jahr die Betriebe, entsprechend der Direktive des ZK, für die Diskussion der Kontrollziffern und die Ausarbeitung ihrer Planvorschläge eine Frist von mindestens sechs Wochen erhalten. Das hätte die staatlichen Organe gehindert, sich auf Kosten der Betriebe eine Zeitreserve für die Zusammenfassung der Planvorschläge der Betriebe zu schaffen.

Der gegenwärtige Stand der Beratungen über die Kontrollziffern zeigt jedoch, daß einige Hauptverwaltungen der Industrieministerien ihren Betrieben manchmal nur zwei bis drei Wochen zur Ausarbeitung der Planvorschläge ließen, um sich dabei mehr als sechs Wochen zu sichern. Die Parteiorganisationen in diesen HV sollten sich mit der Frage auseinandersetzen, ob die verantwortlichen Mitarbeiter der Meinung seien, daß man den Plan am grünen Tisch ohne Hinzuziehung der Werktätigen gut ausarbeiten könne.

Ferner ist die Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen auf die Direktive des Politbüros über die Aufgaben der Parteiorganisationen bei der Diskussion über die Kontrollziffern zum Volkswirtschaftsplan 1957 zu lenken, in der darauf hingewiesen wird, daß die Plandiskussion mit der Aufgabe der Planvorschläge nicht beendet ist, sondern im Betrieb weitergehen muß.

Das verstehen die Werktätigen sehr gut. So beriet z. B. das Kollektiv der Wirtschaftsfunktionäre des VEB Textilwerk „Einheit“, Glaucau, über den Planvorschlag 1957. Dann setzten sie die Plandiskussion mit allen Werktätigen fort, indem sie zuerst den Planvorschlag auf die Werke, Abteilungen und Brigaden auf schlüsselten, damit sich jeder Textilarbeiter eine lebendige Vorstellung von dem Produktionsprogramm des nächsten Jahres machen konnte. Die Parteileitung beschäftigte sich ebenfalls mit den Aufgaben der Vorbereitung des Planes 1957 und orientierte die gesamte Parteiorganisation auf die Plandiskussion. So war es